

u errichtendes
aren=
äst
ge
ädchen
Familie unter
ingen zu sofort

Herrn Wittg.
str.
achfolger,
rte.

ohnung
e von 3 Zim-
anuar zu ver-
Gundlach,
straße 15.

talwechsel

passende
ung

rat in der
Beitung.

. Maritzstr. 3.

Niewels,

undiger,

angelegte 47.

Stelle Walhalla.)

ranke!

den aller Art,

Kramphaden,

büten, nasse Flech-

ten, Flechte, ge-

d mit sonstigen

tete, ohne Opera-

tisierung und fast

kunst über

ll unentgeltlich!

von 9-12 und

ags nur vormitt.

itut

leidende

on

hrig,

tist,

Marktstr. Nr. 1.

über

erten Kirche.

lehne a. jeden a.

ibsch, Hypotheken,

ibsch, g. Beding.

lla W. 64. Rückp.

stafetten

auswahl und

feinster Auf-

upflecht

Braus,

nd Schreib-

andlung.

fahrpläne

— vorrätig bei

Carl Braus.

ur-Papier

Carl Braus.

Nachrichten.

7. Oktober 1903

1ter 2ter 3ter

10 20 30

1 2 3

1 2 3

1 2 3

1 2 3

1 2 3

1 2 3

1 2 3

1 2 3

1 2 3

Schwertener Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgepaletete Petit-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Beile
40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.
Hörnsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse
Braus, Schwerte-Muhr.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwertener Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., ezel.
42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint am
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Münsterische
Familienfreund.“

Nr. 236.

Schwerte, Donnerstag den 8. Oktober 1903.

36. Jahrgang.

Mommien.

Der Appell Theodor Mommjens an die britische
Nation, den Groß gegen Deutschland endlich wieder fahren
zu lassen, hat in der Londoner Presse sicherlich nicht die
Aufnahme gefunden, die der Professor erwartet hatte,
und diejenigen werden auch hier schließlich recht behalten,
die immer wieder betonen, daß man mit solchen Ausein-
anderetzungen bei den Engländern nicht weit kommen
kann, wenigstens zur Zeit nicht. Der größte Teil der
britischen Presse hat den Brief ohne weiteres unbeachtet
gelassen, und diejenigen von den größeren Blättern, die
überhaupt davon Notiz genommen haben, haben ihn
einfach mit der Bemerkung abgetan, das sei ja alles ganz
schön und vielleicht auch ganz gut gemeint, aber man
werde mit solchen Argumenten die Engländer heute nicht
mehr überzeugen können.

Mehr Aufsehen als in England, mehr auch als er-
freutlicher Weise in Deutschland, haben Mommjens Worte
in Frankreich gemacht. Keinen günstigen Eindruck aller-
dings. Vor uns liegt ein Auschnitt der „Aurore“ des
Herrn Clemenceau, in dem dieser Friedenstheoretiker
den Professor an die immer steigende Machtentfaltung
Deutschlands erinnert, an „das tägliche Quos ego“ des
Kaisers, an 64, 66, 70, und dann bitteren Hohn dafür
hat, daß „einer der höchsten Vertreter der germanischen
Geistesbildung“, sobald die Inselbewohner von Groß-
britannien unzufrieden die Stirne runzeln, sich bemüht,
mit allen Mitteln der Rhetorik, der Wissenschaft, der
Sentimentalität in buntem Durcheinander diesen Groß
zu befähigen.

Was in deutschen und in englischen Zeitungen zu
lesen stand, nämlich, daß der Brief Mommjens einer
Bitte um gut Wetter verzweifelt ähnlich sähe, das behauptet
also auch Clemenceau. Und es ist nicht nötig, daß
solche verkehrte Ansichten über die Stellung Deutschlands
unter den Mächten auch noch von Deutschen angeregt oder
nachgebetet werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Die Kanal-Vorlage. Wie der „Hannov. Anz.“
meldet, ist der Oberpräsident von Hannover, Dr. Wenzel,
sowie Stadtdirektor Tramm nach Berlin gereist, um in
Angelegenheit der Kanalvorlage mit den leitenden Stellen
zu konferieren. Die Mittellandkanal-Vorlage werde un-
bedingt dem Landtage zugehen und in unterrichteten
Kreisen sei man fest überzeugt, daß die Zeitungsartikel,
wonach der Kaiser der Kanalvorlage fremd gegenüber-
stehe, den Monarchen veranlaßt haben, die Kanalfrage
wieder aufzuwerfen. Man befürchte zwar, daß die Frage
vor der Regelung der schließlichen Hochwasserkalamität

Zu Gottes Zeit.

Ich sah die Heide dürr und tot,
Ich sah die Heide blütenrot.
Ich sah den Wald mit kahlem Haupt
Und sah ihn wieder frisch umlaubt.
Ich sah den Himmel schwarz wie Nacht
Und wiederum voll Sternenspracht;
Ich sah Freude wechseln auch mit Leid,
Doch alles fein zu Gottes Zeit!
Und kommt ein Leid und macht dir bang,
Verstummt dir Lied und Gedankenlang,
Und fühlt dein Herz ein Scheiden schwer
Und denkt: Wie's war, wird's nimmermehr,
Dann rede diesen Trost dir ein:
Was Gott tut, muß zur Zeit stets sein!
's ist seine Zeit, wie er sie schickt, —
Ob es dein Leben lenzlich schmückt,
Ob er's entblättert, wie den Wald,
Daß süße Stimm dir verhallt, —
's ist seine Zeit zu jeder Zeit; —
— Gelobt sei er in Ewigkeit!

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.
(31. Fortsetzung.)

Müfeler ward jetzt sehr ernst. „Ich habe keine Zeit,
mich hier mit Ihnen herumzusträuben u. beabsichtige auch
nicht, ein regelrechtes Verhör mit Ihnen anzustellen, das
wird der Herr Amtsrichter Kilian schon besorgen. Sie-
hen Sie auf und ziehen Sie sich an, unsere Droßke war-
tet schon vor der Tür, und bilden Sie sich nicht etwa ein,
mir entweichen zu können. Bei der ersten verdächtigen

zurücktreten werde, doch hoffe man, daß dieselbe als-
bald sofort zur Verhandlung gelangen wird, da der Kai-
ser eine baldige Erledigung der Angelegenheit befür-
worte. Bei den Konferenzen in Berlin handele es sich
darum, ob Stadt und Provinz Hannover noch geneigt
seien, die vor mehreren Jahren in Aussicht gestellten
Garantien zu erfüllen. Außer den genannten Herren
befänden sich auch die Oberpräsidenten von Westfalen und
Hessen-Nassau wegen der Verhandlungen in Berlin.

— Eine Absage an die Welfen. Die deutsch-hanno-
verische Partei beabsichtigte, am 21. Dezember dem
Herzog von Cumberland im Gmunden durch einen Maj-
senbesuch anlässlich seiner Silberhochzeit zu huldigen.
Es hatten sich bereits tausend Personen gemeldet. Der
Herzog hat jedoch den Welfen eine Absage erteilt, da die
Verhältnisse in Gmunden eine Huldigung in den Grenzen,
wie sie geplant sei, nicht gestatten. Der Herzog beabsichtigt
überhaupt nicht, eine Huldigung entgegenzunehmen.

— Die kirchliche Trauung des großpolnischen Reichs-
tagsabgeordneten Morfanti, die ihm von den katholisch-
kirchlichen Behörden in Deutschland verweigert worden ist,
ist jetzt auf österreichischem Boden, in Krakau, erfolgt.

Oesterreich.

— Krawalle in Ungarn. In Szegedin wurde
Dienstag früh am Kossuth-Denkmal ein Kranz gefunden
mit der Aufschrift: „Zurückbehaltene Soldaten Deinem
heiligen Andenken.“ Das Plakatkommando ließ den Kranz
fortnehmen und auf das Stadthaus tragen, wo der Bi-
stadthauptmann ihn einer großen Volksmenge, welche die
Herausgabe des Kranzes forderte, zurückgab. Letztere
legte den Kranz unter Abfingen des Kossuth-Liedes wie-
der am Denkmal nieder. Nachmittags marschierten zwei
Kompanien Infanterie zum Denkmal und nahmen den
Kranz fort. Als die Menge hiergegen protestierte und
mit Steinen auf die Soldaten, die Kaserne und Fenster
von Eigenerwohnungen warf, ging das Militär mehrere
Male mit dem Bajonett gegen dieselbe vor. Von der
Kaserne wurden nochmals zwei Kompanien abgeschickt,
welche mit Hilfe der Polizei die Menge, die eine drohende
Haltung annahm, mit dem Bajonett auseinandertrieben.
Gegen Abend sammelte sich jedoch die Menge wieder in
den Straßen an. Eine nach tausenden zählende Men-
schenmenge warf die Fenster ein und forderte den Kranz
zurück. Ein Bataillon Infanterie und eine Eskadron
Husaren rückten aus, säuberten die Umgebung der Ka-
serne und sperrten sie ab, gaben auch eine Salve auf die
Menge ab, wodurch fünf Personen verwundet wurden.
Die Kundgebungen dauerten in den Abendstunden noch
fort.

Frankreich.

— In Nordfrankreich streifen nach den neuesten

Meldungen schon 25 000 Weber. Man befürchtet, daß
sich auch die Arbeiter in Lille und anderen Industrie-
städten dem Ausstande anschließen werden, wodurch die
Zahl der Ausständigen auf mehr als 50 000 Mann an-
wachsen würde. Die Arbeiter wollen die Fabrikanten
zwingen, nach der Durchführung des Gesetzes über den
zehnstündigen Arbeitstag die gegenwärtigen Löhne wei-
terzuzahlen.

Balkan.

— Die Kämpfe in Mazedonien. Nach den neuesten
„Bulletins“ des mazedonischen Komitees haben in den
letzten acht Tagen in den Bezirken Nasloz, Melnik, De-
mis-Gissar und Novarekopia täglich blutige Kämpfe statt-
gefunden, in denen etwa 750 Bulgaren gekämpft hätten.
Die Verluste der Bulgaren beliefen sich nach diesen An-
gaben auf 420 Mann, während die Türken die dreifache
Zahl an Toten und Verwundeten verloren haben sollen.
Außerdem seien 2500 neue Flüchtlinge beiderlei Ge-
schlechts auf bulgarischem Staatsgebiet eingetroffen,
während die Zahl der von den Türken niedergemetzelten
unbewaffneten christlichen Bewohner auf mehr als 4000
berechnet wird. — Diese offenbar um das zehnfache
übertriebenen Angaben werden von allen Bulgaren im
Fürstentum als volle Wahrheit hingenommen. Man
kann es daher begreifen, daß die Stimmung der gesamten
Bevölkerung des Fürstentums trotz aller Friedensver-
handlungen von Tag zu Tag aufgeregter wird.

Südafrika.

— Unversöhnliche Buren, die den Treueid nicht
schwören wollen, leben noch immer in englischer Gefan-
genenschaft. In einer Versammlung in Utrecht (Trans-
vaal) hat nunmehr Botha angekündigt, daß er, Dewet
und Delarey sich demnächst nach Indien begeben werden,
um die dort lebenden unversöhnlichen Buren zur Rückkehr
zu veranlassen. Es heißt, die Burengenerale werden am
15. Oktober nach Indien und von dort nach Europa
reisen.

— Die europäischen Spenden für die Buren. Dem
„Standard“ wird aus Durban gemeldet: In einer Ver-
sammlung von Buren in Bryheid, die am letzten Sonn-
abend stattfand, sprach General Botha von den in Eu-
ropa gesammelten Geldsummen und teilte mit, es handle
sich im ganzen um 130 000 Pfund Sterling. Das Geld
würde von einer Kommission in Transvaal verwaltet.
Diese habe die Summe zwischen der Kapkolonie, der
Oranje-Kolonie und Transvaal geteilt. Der auf Trans-
vaal entfallende Teil sei sehr gering und belaufe sich auf
40 bis 50 Pfund für die Witwen, 30 000 Pfund seien für
die Erziehung der Kinder bestimmt. Die ihm selbst und
Delarey zugewendeten Summen seien in obige Summe

Mit einem scheuen Blick auf den fremden Herrn und
ihren Mieter trat die Wirtin zurück, sie hatte die Fessel
an des letzteren Hand bemerkt.

Auf der Treppe stand harrend der Mann, der den
Kommissar vorher an der Tür erwartet hatte. Es war
derselbe, mit dem er schon gestern im Theater gesprochen
und der den Brasilianer seitdem nicht aus den Augen ge-
lassen hatte. Er trat an die andere Seite des Verhaf-
teten, öffnete den jetzt vor der Tür haltenden Wagen,
half Alfonso und dem Kommissar hinein und schwang
sich dann zum Kutscher auf den Bod.

Die Pferde zogen an, der Wagen setzte sich in Be-
wegung.

18. Kapitel.

„Schönen guten Morgen, Herr Amtsrichter; wir
haben ihn.“

„Wen?“ fragte, von seinen Akten aufsehend, Amts-
richter Kilian, in dessen Amtszimmer Kriminalkommissar
Müfeler mit diesem Grusse getreten war.

„Den Mörder des Rentiers Kurt Ehrweiler aus der
Hohlandstraße“, antwortete mit sehr wahrheitsgetreu ge-
heuchelter Gleichgültigkeit der Kommissar.

„Aber den haben wir ja schon lange“, erwiderte
achselzuckend der Amtsrichter, um erschreckend hinzu-
fügen: „Sie wollen mich doch nicht etwa darauf vorbe-
reiten, daß Karl Dornedden aus dem Untersuchungs-
gefängnis ausgebrochen sei?“

Der Kommissar lachte. „Das ist von dem armen
Mann schwerlich zu befürchten, der sitzt wohl recht still
zwischen seinen vier Mauern.“

„Nun, was wollen Sie dann mit Ihren Worten
sagen?“

„Daß ich endlich den wirklichen Mörder gefaßt habe,
daß der Landeshuter Fabrikbesitzer unschuldig ist.“
Der Amtsrichter fuhr von seinem Stuhl auf. „Müfe-
ler, machen Sie keine schlechten Witze.“

nicht einbezogen und bildeten einen Reservefonds von 15 000 Pfund. Botha forderte die Versammlung auf, die Unabhängigkeit zu wahren, welche jetzt darin bestehe, die Muttersprache nicht preiszugeben.

China.

— **Englische Liebenswürdigkeiten.** Vor Monatsfrist gelangte aus Ostasien die Meldung hierher, daß die deutschen Telegraphenlinien in Schantung zerstört worden seien. Die „China-Gazette“ hatte diese Meldung in folgender gehässiger Form aus Tsingtschau veröffentlicht: Sechzig Meilen des deutschen Telegraphen sind in Schantung von den Chinesen zerstört. Das deutet an, wenn es nicht schon ein Beweis dafür ist, daß deutsche Militäreisenbahnwagen nötig sind — nach Art der Mandschurei. Wie hierzu der „Ostasiat. Lloyd“ in seiner hier heute vorliegenden Nummer vom 28. August bemerkt, ist ihm auf eine Anfrage an das Kaiserliche Gouvernement des Kiautshougebietes die Antwort zugegangen: „Telegraph in Ordnung. Gerücht erfunden“, und der Erbauer und Leiter der Schantungsbahn, Baurat Hilbrand, gab die Auskunft: „Am Bahnteleggraph ist nichts beschädigt. Andere Gerüchte Unsin.“

Kleine Chronik.

+ **Hildesheim, 6. Okt.** Bischof Wilhelm von Hildesheim begeht morgen das 60jährige Jubiläum der Diakonatsweihe, die er am 6. Oktober 1843 empfing. Ferner wurde der Bischof am 6. Oktober 1863 vom Bischof Eduard Jakob zum Generalvikar ernannt, feiert somit gleichzeitig sein 40jähriges Jubiläum in der Verwaltung der Diözese, die er bis 1870 mit dem Bischof als Generalvikar, 1871 als Kapitelsvikar und seit 1872 als Bischof führt.

Castro hat wieder Mut.

Während im stillen Haus im haagschen Busch unter fallendem Herbstlaub beschaulich ein Konfiliu würdiger Männer nachsinnend über die Frage, ob der Staat, dessen sogenannte Regierung der Herr Castro leitet, als „Reflager“ angesprochen werden darf oder nicht, kummert sich dieser alte Sünder nach seiner Art wenig um Gesetz und Rechte und treibt munter sein Flüstertierhandwerk weiter. Er braucht Geld und nimmt es von den Lebendigen. In Ciudad Bolivar hat der ebenso edle Herr Matos, als er die Stadt besetzt hielt, die in den Zolllästen vorhandenen Gelder in seine großen Taschen fließen lassen und von dem, was noch zu verzollen war, in aller Eile die Abgaben eingetrieben. Dann wurde Matos glücklich verjagt und Castro wurde wieder Herr. Ein anderer Name, aber dieselbe alte Mischung. Castro ist natürlich empört, daß die Kassen leer sind, und ist auf den Einfall gekommen, von den Kasseleuten zu verlangen, daß sie die Zölle noch einmal bezahlen. Den ersten Konflikt hat er dabei mit einem Deutschen gehabt — vielleicht auch gesucht. Ein Kabeltelegramm aus Newyork schildert den Vorfall heute wie folgt:

Newyork, 7. Okt. Der Deutsche Sprick erhielt die Aufforderung zur Nachzahlung, weigert sich aber. Hierauf ließ Castro eine Ladung Rum, die für ihn angekommen war, zur Deckung der angeblichen Schuld versiegeln. Sprick ist um etwa 100 000 Mark geschädigt worden.

Es ist zwar eigentlich überflüssig, das Spiel mit den Kriegsschiffen zu wiederholen, und nach dem kläglichen Ausgang des ersten Versuches wohl auch zwecklos, auf Genußnahme zu dringen — aber sollte es denn gar kein Mittel geben, diesen Desperado unschädlich zu machen? Trotz seines Bruders in Monroe?

Lotales.

Schwerte, 7. Oktober 1903.

** (Warnung.) Im „christlichen Orient“ warnt Herr Dr. Lepsius vor umherreisenden angeblichen Armeniern, die angeblich für sich und von den Kurden bebaute Angehörige Geldsammlungen vornehmen. Dieselben sind im Besitz von kirchenbüchertartigen Wanderbüchern, deren erste Seiten einen Aufruf „an die christlichen Brüder in Europa“ enthalten, welcher von einem „Missionar Schmidt aus Asien“, „Missionar Schmidt

„Würde ich mir gegen den Herrn Amtsrichter nicht erlauben“, antwortete der Kommissar sehr devot und verbeugte sich tief, aber der Schelm saß ihm im Nacken. „Es ist, wie ich zu berichten die Ehre habe. Ich habe soeben den wirklichen Mörder des Rentiers Kurt Ahnweiler in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert; Herr Amtsrichter können ihn sich zum Verhör vorführen lassen, sobald es Ihnen beliebt.“

„Zuvor möchte ich aber von Ihnen hören, wen Sie verhaftet haben und was gegen den Betreffenden vorliegt“, sagte Kilian und in seinem Ton gab sich ein gewisser Unmut kund. Er war so fest von Dorneddens Schuld überzeugt, daß die Einmischung des Kommissars ihm recht überflüssig erschien. Mäsfeler bemerkte das wohl und lachte sich ins Fäustchen.

„Wenn der Herr Amtsrichter erlauben, möchte ich das folgende tun, ich muß nur bitten, daß ich ein wenig weit ausholen darf“, sprach er wieder mit großer Höflichkeit. Kilian murmelte ein ungeduldriges „Schon gut! Schon gut!“ Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, genau darauf zu achten, daß er durch niemand gestört würde, so lange der Herr Kommissar bei ihm sei. „Und nun berichten Sie!“ wandte er sich an diesen, sobald der Diener das Zimmer wieder verlassen hatte, deutete auf einen Stuhl und lehnte sich in dem feinen zurück.

Mäsfeler nahm Platz und schaute ein paar Minuten nachdenklich vor sich hin; er schien zu überlegen, wie er seinen Vortrag beginnen sollte. Erst als der Amtsrichter ein ungeduldriges: „Nun!“ hören ließ, sagte er: „Sie wissen, Herr Amtsrichter, daß ich nie so recht

port Asie“ oder „Pastor Schmidt in Urmia“ untersteht. — Einen Pastor Schmidt in Urmia gibt es nicht. Diese Leute sind Syrier, nicht Armenier und kommen jetzt zahlreich nach Deutschland, nachdem sie Livland und Dänemark besucht haben. Wir warnen dringend vor ihnen.

** (Eisenindustrie zu Menden und Schwerte.) Anstelle des kürzlich verstorbenen langjährigen Generaldirektors Herrn Hermann Verdemeyer wurde der bisherige Direktor Herr Stadtverordneter-Vorsteher Walter Bäder zum Generaldirektor und anstelle des Herrn Bäder der seit mehreren Jahren auf dem Werke tätige Obergeringieur Herr Heinrich Kilt zum Direktor ernannt.

** (Die Reinigung) der Straßen hat in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März in der Zeit von 2—4 Uhr nachmittags stattzufinden, worauf wir hiermit hinweisen.

** (Karambolage.) Daß es für ein Milchfuhrwerk gefährlich ist, in allzu nahe und unanständige Berührung mit einem elektrischen Motorwagen zu kommen, davon weiß der Sohn des Herrn Bährensman in Geisfeld jetzt ein Lied zu singen. Er karambolierte am Dienstag mittag mit seinem Milchfuhrwerk bei der Brückstraße ziemlich heftig mit einer Elektrischen. Der Stoß war so heftig, daß B. kopfüber vom Wagen stürzte und einige beträchtliche Verletzungen am Kopf erlitt. Mehrere der Milchfahnen ergossen ihren Inhalt über das Pflaster und auch das Pferd erlitt eine Verwundung an der Schnauze.

** (Eine große Arbeit) wurde einem hiesigen Einwohner von Spitzbuben abgenommen. Er war heute früh vor 6 Uhr schon ausgerückt, um von seinem nach Schwerte zu liegenden Acker die letzten Kartoffeln einzuharsten, die er auf 10—12 Zentner einschätzte. An Ort und Stelle angekommen, mußte er die niederschlagende Entdeckung machen, daß Diebe sich die mondheile Nacht zumute gemacht und Schatzgräberei getrieben hatten, denn die Kartoffeln waren bis auf die letzte Reihe säuberlich eingeerntet. Den Zorn des nicht gerade mit Glücksgütern übermäßig begünstigten rechtmäßigen Besitzers kann man sich wohl vorstellen.

** (Ein dreister Diebstahl) wurde hier selbst in der Wirtschaft des Herrn Geisler an der Bahnhofstraße ausgeführt. Ein eintretender Mann forderte ein Glas Bier und wurde von dem allein anwesenden Dienstmädchen bedient. Inzwischen begab sich das Mädchen für eine kurze Weile in die Küche und diese Zeit benutzte der Fremde, um einen auf der Theke liegenden etwa 10 Pfund schweren Schinken mitgehen zu lassen und mit demselben still zu verschwinden. Als das zurückgekehrte Mädchen die Verschwendung sah, schlug es sofort Alarm, doch der Dieb war und blieb verschwunden, und Herr G. betrauert nun den Verlust des saftigen, gewichtigen Leberbissens.

** („Gott grüß die Kunst!“) Mit diesem üblichen Buchdruckergruß stellte sich gestern mittag ein sehr reduzierte aussehender Gutenbergsjünger dem Besitzer einer kleinen Druckerei in der Hagenerstraße vor und betonte folglich, daß er Däne sei und wenn er auch aussehe, wie ein „Straßenräuber-Bagabund“, sei er doch ein „gutes Mensch“ und wolle gern arbeiten. Da er aber die deutsche Sprache nur radebrechte, so gab's das natürlich nicht, aber der Geschäftsinhaber fühlte ein menschliches Mitleid, und da der „arme Reisende“ ungefähr dieselbe Statur hatte, so ließ man ihm einen abgelegten aber noch guten Leberzieher, eine Hofe und ein paar Stiefel herunterholen, mit denen sich der gute Mann unter vielen Dankesworten nach der Herberge zur Heimat trollte. Nach kurzer Zeit kam er in der neuen Garnitur freudestrahlend und stolz wie ein Spanier zurück. Jetzt sähe er nicht mehr aus wie ein „Straßenräuber-Bagabund“, meinte er.

** (Ein Messerheld) trieb dieser Tage unter der Unterführung am Holzener Wege sein Unwesen. Als sich des abends der am Klusenweg wohnhafte Maurer St. W. in Begleitung eines Bekannten auf dem Heimwege befand, wurde er unter der Unterführung meuchlings angefallen und durch mehrere Messerhiebe, die sich zum Glück als nicht lebensgefährlich erwiesen, verletzt. Ehe sich die beiden Männer von ihrem ersten Schreck erholt hatten, war der ruchlose Täter unerkannt und spurlos verschwunden, was bei der dortigen mangelhaften Beleuchtung kein Kunststück ist. W. weiß durchaus nicht, warum er überfallen wurde, und glaubt, daß eine Verwechslung seitens des Täters vorliegt.

an die Schuld des Fabrikbesizers Dornedden glauben konnte.“

„Ja, ja“, entgegnete Kilian hastig. „Die Photographie vom Auge des Verstorbenen erichien Ihnen ein Humbug.“

„Doch nicht ganz, dafür hab' ich jetzt einen Beweis, aber davon nachher“, fuhr der Kommissar fort. „Die anderen Verdachtsgründe schienen mir auch nicht stichhaltig genug, vor allen Dingen war es jedoch die Persönlichkeit des Beschuldigten. Ich habe doch schon manchen schweren Verbrecher kennen gelernt, Dornedden sah mir nicht wie ein solcher aus.“

„Der Schein trügt“, belehrte ihn der Amtsrichter mit hochgezogenen Brauen, „übrigens habe ich auch nie die Möglichkeit bestritten, daß ein Totschlag vorliege, ja daß Dornedden in der Notwehr gehandelt haben könne.“ Mäsfeler ließ das einstweilen auf sich beruhen und fuhr fort: „Da ich Dornedden nicht für den Täter halten konnte, sah ich mich nach einem anderen um und richtete mein Augenmerk scharf auf die Portierleute.“

„Aber der alte kranke Mann kann's doch nicht gewesen sein!“ fiel der Amtsrichter ein, „und der Sohn —“

„Noch viel weniger!“ unterbrach ihn Mäsfeler. „Das ist ein ganz vortrefflicher Mensch.“

„Wer denn sonst? Die beiden Frauen —“

„Haben den Mord auch nicht verübt“, vollendete der Kriminalkommissar den Satz, „aber die Tochter schien mir nicht unbefangene, sie machte den Eindruck, als ahne sie, wer den Mord verübt habe und fürchte, sie könne durch ein unbedachtes Wort auf dessen Spur leiten.“

(Fortsetzung folgt.)

** **Grasie, 7. Okt.** (Geständnis eines Mörders in der Beichte.) Einem Pastor in der Gegend von Bielefeld soll auf dem Wege des Beichtstuhls heimliches Kenntnis davon geworden sein, daß vor fünfzehn bis sechzehn Jahren ein Mord auf einem Berge in der Umgegend von Herlohn vorgekommen sein soll. Der Geistliche hat infolgedessen eine Anfrage an die Behörde in Herlohn gerichtet. — Möglicher Weise dürfte es sich bei dieser Anfrage, die selbstverständlich nicht den Namen des Beichtkinds nennt, um die noch unaufgeklärte Ermordung des Gutsbesizers Großenbräuder auf dem Schalk handeln.

** **Giehlinghofen, 7. Okt.** Sein zehnjähriges Beistehen feiert am Sonntag, den 11. Oktober, der hiesige Frauenverein im evangelischen Vereinssaal durch eine Festversammlung, gemeinschaftliches Kaffeetrinken, Liedervorträge des hiesigen Jungfrauenvereins, Musikvorträge und Reden. Auch werden Klavierkonzerte von Blinden zum Vortrag gelangen. Herr Pastor Grebe von Witten wird die Festrede halten.

** **Görbe, 7. Okt.** Der Fabrikarbeiter S. von hier hatte am gestrigen Tage eine Reise nach Dortmund unternommen und auch die dortigen Verhältnisse probiert. Abends in Görbe wieder angekommen, wurden die Proben auch hier fortgesetzt, bis die Untertanen verjagten und S. liegen blieb. Zu ihm gesellten sich sogenannte gute Freunde und brachten ihn nach seiner Wohnung, beim Erwachen heute morgen fehlte ihm und Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt. Die guten Freunde sind unbekannt. — In polizeilichen Verwahr mußte am gestrigen Abend ein Arbeiter genommen werden. Der Mann zeigte in letzter Zeit ein fortgesetzt unruhiges Wesen, war scheu und sprach alles durcheinander. Am gestrigen Abend kam die Krankheit zum Ausbruch. In wahrer Tobsucht schrie und lärmte der Mann, so daß seine Familie flüchten mußte, riß sich die Kleider vom Leibe und sein Gebahren war so, daß auf Geisteskrankheit zu schließen ist. Heute vormittag wurde der Unglückliche dem St. tenfrankenhause überwiesen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen, 7. Okt.** Eine interessante Statistik ist seitens der hiesigen Verwaltung auf Wunsch der Arnberger Regierung aufgestellt worden. Danach beträgt die Zahl der zur Arbeiterbevölkerung gehörigen Personen in der Stadt Hagen 38 941, dazu kommen 5100 Handlungsgelhilfen, Dienstboten etc., die im Hause des Arbeitgebers wohnen und die im Hause des Mann, so daß seine Familie flüchten mußte, riß sich die Kleider vom Leibe und sein Gebahren war so, daß auf Geisteskrankheit zu schließen ist. Heute vormittag wurde der Unglückliche dem St. tenfrankenhause überwiesen.

* **Hagen, 7. Okt.** Auf eine Klage des hiesigen Metzgerei Vereins hatte sich heute der Inhaber der hiesigen Naturheilanstalt Schumann wegen unlauteren Wettbewerbes und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Sch. hatte in seinen Anzeigen erklärt, daß er „alles heilen könne.“ Einen Postboten hatte er durch die Vibrations-Therapie behandelt, jedoch Lebensgefahr eintretend und der Mann in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Das Urteil lautete auf 100 Mark Geldstrafe wegen unlauteren Wettbewerbes und 200 Mark wegen fahrlässiger Körperverletzung. Die Veröffentlichung des Urteils wurde angeordnet.

* **Unna, 7. Okt.** Der in Greifswald am Sonntag unerwartet verstorbenen ordentliche Professor der ev. Theologie, Konfistorialrat Dr. Hermann Cremer, einer der hervorragendsten Vertreter der protestantischen Orthodoxie, war ein Sohn unserer Stadt. Er wurde hier selbst am 18. Oktober 1834 geboren und 1859 zum Pastor in Ostfriesland bei Soest berufen. Dort verfasste er eine Anzahl theologischer Arbeiten, u. a. „Leber den biblischen Begriff der Erbauung“ (1863), „Leber die Wunder im Zusammenhang der göttlichen Offenbarung“ (1865), „Denkmal des Grabes“ (1868), „Die Auferstehung der Toten“ (1870) und vor allem das „Biblisch-theologische Wörterbuch der neutestamentlichen Graecität“ (1866), das seitdem in neun Auflagen verbreitet wurde. Diese Arbeiten veranlaßten 1870 seine Berufung als ordentlicher Professor nach Greifswald, wo er seine fleißige schriftstellerische Tätigkeit bis in die jüngste Zeit fortsetzte. Ungemein zahlreich sind Schriften und Aufsätze, die aus seiner Feder stammen.

* **Altena, 7. Okt.** Ein Schurkenstreich wurde in vergangener Nacht in der Stahl Drahtfabrik von Knipping und Hohage verübt. Als man gestern morgen die Maschinen in Gang setzen wollte, gerieten die damit betrauten Arbeiter in Lebensgefahr. Es stellte sich heraus, daß sämtliche Treibriemen zerschnitten waren. Bis der Schaden repariert ist, sind 80 Arbeiter ohne Verdienst. Da die Firma mit ihren Arbeitern in bestem Einvernehmen lebt, ist man über den Beweggrund zu der Tat im Unklaren. Auf die Ermittlung des Täters sind 300 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* **Evling, 7. Okt.** Der Bierverleger Löffle in Brambauer stürzte gestern Abend auf dem Heimwege mit seinem Flaschenbiertwagen in einen Graben. Löffle, der verheiratet ist, kam unter den Wagen und blieb tot.

* **Bochum, 7. Okt.** Von einem schrecklichen Unglücksfall wurde am Samstag eine Familie an der Maarbrüderstraße heimgeführt. Als der Mann von der Arbeit zum Mittagessen gehen wollte, bekam er auf der ziemlich steilen Treppe das Lebergewicht und stürzte beim Fall dermaßen an eine Wand, daß der Tod sofort eintrat. Frau und sieben Kinder betrauern den so plötzlich Dahingegangenen.

* **Bochum, 7. Okt.** In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschafvereins wurde dem Antrage der Krankenhäuser stattgegeben, die 50 Pfg.-Erfrauervergütung pro Tag der Verpflegung krankenkranker für die ganze Dauer der Verpflegung zu zahlen.

* **Aus dem Münsterlande, 7. Okt.** (Eine Unsitte, die den Tod herbeiführte.) Wie gefährlich es ist, wenn Per-

Bekann-
ring auf de-
über die V-
sehen erreg-
Heilstätten-
Welchen be-
vielen Tau-
den antlich-
antes her-
stehend ein-
interessante-
die Stürke-
von deutse-
ungen in
dies folgen-
Dr. V.
Görberdor-
anstalt vo-
Lungenhei-
berg (Hag-
anstalt Ma-
Knappschaf-
Schömbere-
hätte des
heilstätte-
schen Ver-
Lungenhei-
lande (M-
Noten Kr-
rechtshaus-
sicherungs-
Planegg
hain im
anstalt im
in Oberd-
Schwarze-
des-Verf-
Goflar,
stalt San-
nefungs-
121; Joh-
Vergiften-
Auguste
walde 81-
(Harz),
feststade 5-
stalt Reil-
gelang
schen Fr-

ionei um-
fenes Me-
gekomme-
ches mit
anderen
Dampfer-
ließ zum
bohrt si-
Stelle ei-
* A-
ein Schiff
gefeßelt
Hand in
rufe eilt-
* A-
bach mu-
den gebi-
sche Inf-
* A-
versamm-
Schlesien

+
längst v-
Blowitz
Arnold
berung
enthält.
den Zi-

ines Mör.
or in der Ge-
Beichtstuhlge-
daß vor fünf-
em Berge in
ein soll. Der
an die Be-
Weise dürfte
lich nicht den
och unaufge-
bers Gro-
handeln.

nähriges Be-
er, der hiesige
se durch eine
trinken, Wi-
ns, Musikvor-
orträge von
tor Grebe von

er S. von hier
vortmund un-
hältisse pro-
en, wurden die
anen verlagten
ch sogenannte
ner Wohnung,
und Pöte-
Freunde sind
mußte am ge-
en. Der Mann
es Weien, war
Am getrigen
In wahrer
daß seine Fa-
vom Leibe und
kheit zu schlie-
liche dem Hüt-

Inland.

Statistik ist sei-
der Annsber-
eträgt die
rigen Personen
en 5100 Hand-
auf des Arbeit-
hl der von der
eträgt 8170.
anden, die sich

hiesigen Nerzte-
hiesigen Natur-
Wettbewerbes
antworten. Sch.
„alles heilen
die Vibrations-
eintritt und der
werden mußte.
cafe wegen un-
gen fahrlässiger
g des Urteils

ld am Sonntag
for der ev. The-
emer, einer der
ntischen Ortho-
wurde hierelbst
zum Pastor in
achte er eine An-
er den biblischen
die Wunder im
„(1865),
„Auferstehung der
blich-theologische
ecität“ (1866),
t wurde. Diese
ng als ordent-
ng seine fleißige
ngste Zeit fort-
n und Aufsätze,

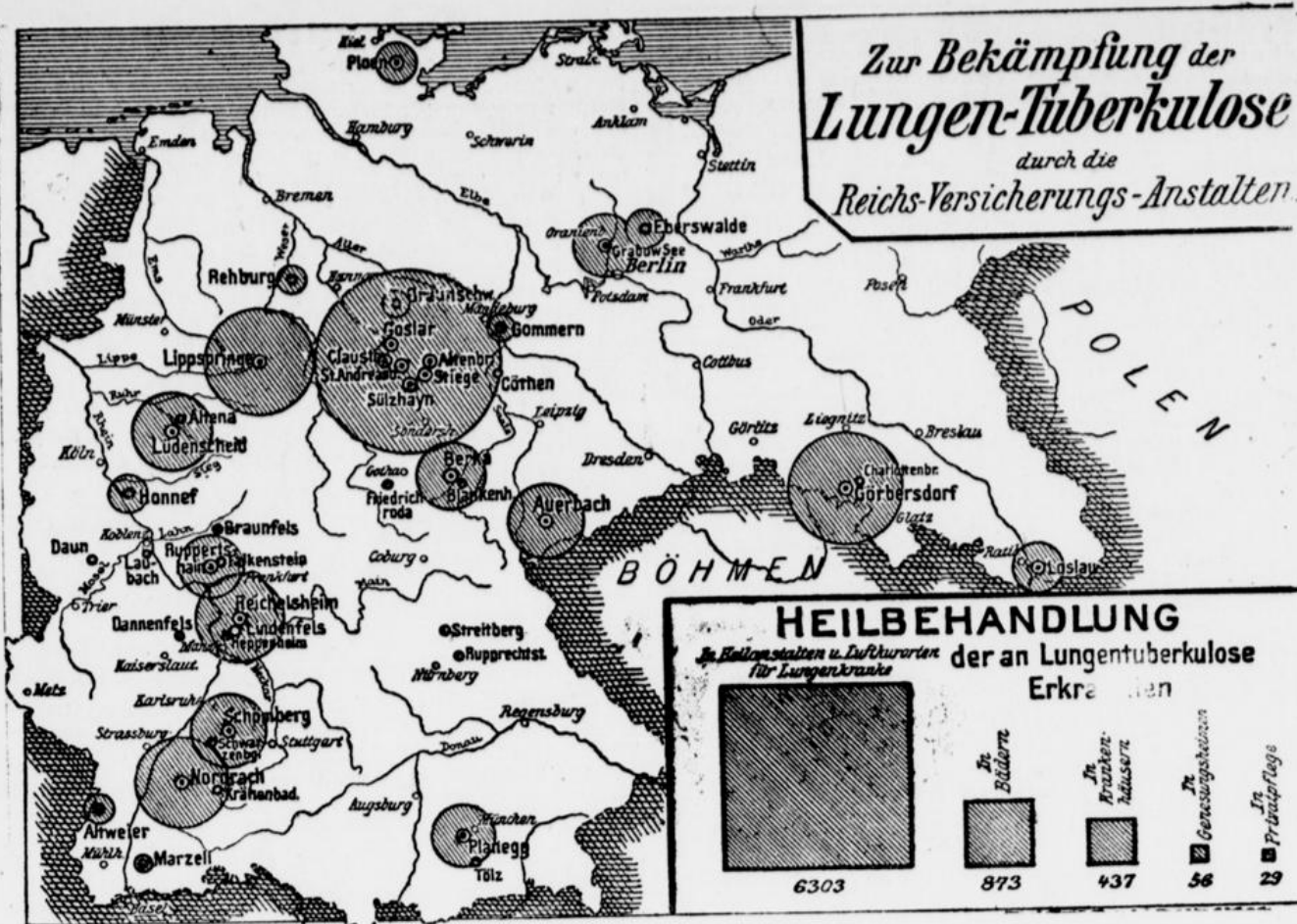
ich wurde in ver-
von Snipping
morgen die Ma-
die damit be-
stellte sich heraus-
waren. Bis der
ohne Verdienst.
stem Einverneß-
d zu der Tat im
ers sind 300 Mf.

r Löffle in Bram-
mwege mit seinem
Löffle, der verheir-
eb tot.

schrecklichen Un-
familie an der
r Mann von der
bekam er auf der
und stürzte beim
Tod sofort ein-
ern den so plötz-

igen Sitzung des
vereins wurde
gegeben, die 50
der Verpflegung
Verpflegung zu

(Eine Unfitte, die
es ist, wenn Per-



Bekanntlich hat der Vortrag des Professors von Behring auf dem deutschen Naturforscher- und Aerztekongress über die Bekämpfung der Lungentuberkulose großes Aufsehen erregt, zumal nach Behrings Ansicht in Zukunft die Heilstätten-Behandlung nicht mehr erforderlich sein wird. Welchen bedeutenden Umfang dieselbe zum Segen von vielen Tausenden im Deutschen Reiche einnimmt, geht aus den amtlichen Veröffentlichungen des Reichsversicherungsamtes hervor. Wir geben deshalb unseren Lesern beistehend eine diesen Umfang darstellende, gerade jetzt sehr interessante Karte der Heilstätten für Lungentuberkulose und die Stärke ihrer Belegung, wie dieselben im Jahre 1899 von deutschen Versicherungsanstalten und Kassen eingerichtet in Benutzung genommen worden sind. Es waren dies folgende Heilanstalten:

Dr. Weicker's Krankenhaus für Lungentuberkulose in Görbersdorf 702 Kranke; Lippingspringe 695; Lungenheilanstalt von Dr. Settinger in Nordrach (Baden) 484; Lungenheilanstalt Reichelsheim (Odenwald) 408; Odenberg (Harz), Lungenheilstätte der Landes-Versicherungsanstalt Hansestädte 394; Luftkurort St. Andreasberg 336; Knappschäftshaus Sülzhayn 321; Lungenheilanstalt Schönbach bei Neuenbürg (Württemberg) 315; Heilstätte des Kreises Altena bei Lüdenscheid 314; Sophienheilstätte bei Tannroda bzw. Kurkolonie der Thüringischen Versicherungsanstalt bei Verfa an der Elbe 272; Lungenheilanstalt Albertsberg bei Auerbach im Vogtlande (Königreich Sachsen) 258; Volksheilstätte vom Roten Kreuz am Grabowsee bei Dranienburg 236; Albrechtshaus bei Siege (Harz), Heilstätte der Landes-Versicherungsanstalt Braunschweig 235; Volksheilstätte Planegg bei München 226; Lungenheilstätte Ruppertsheim im Taunus 216; Dr. Rintschow'sche Lungenheilanstalt in Altenbrak (Harz) 183; Volksheilstätte Loslau in Oberschlesien 154; Heilstätte in St. Andreasberg 151; Schwarzenbach bei Clausthal, Genußshaus der Landes-Versicherungsanstalt Hannover 142; Königsberg bei Goslar, Genußshaus der Landes-Versicherungsanstalt Hannover 129; Erbprinzentanne bei Zellerfeld, Genußshaus der Landes-Versicherungsanstalt Hannover 121; Johanniterhospital Ploen 101; Lungenheilstätte des Bergischen Vereins für Gemeinwohl in Honnef 81; Auguste Viktoria-Heim des Roten Kreuzes in Eberswalde 81; Luftkurort Altwieher (Elsaß) 59; Glückauf (Harz), Heilstätte der Landes-Versicherungsanstalt Hansestädte 58; Heilstätte Bad Rehburg 49; Lungenheilanstalt Reichelsgrün bei Auerbach im Vogtlande 49; Bogelsang bei Gommern, Volksheilstätte des Vaterländischen Frauenvereins für die Provinz Sachsen 43; Ma-

soner und besonders Kinder laufen, wenn sie ein offenes Messer in der Hand haben, zeigt ein in Rodde vorgekommener Unglücksfall. Ein 7-jähriges Mädchen, welches mit Kartoffelschalen beschäftigt war, wurde von anderen Kindern darauf aufmerksam gemacht, daß ein Dampfer den Kanal passierte. Die Kleine sprang auf und lief zum Wasser hin, strauchelte aber unterwegs und bohrte sich das Messer ins Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Köln, 7. Okt.** Gestern nacht gegen 5 Uhr wurde ein Schiffer am Hafen von fünf Burichen überfallen, gefesselt und seiner Burschaft beraubt, worauf er kurzer Hand in den Rhein geworfen wurde. Auf seine Hilfe rief eilte ein Wächter herbei, der den Schiffer rettete.

* **Köln, 7. Okt.** Im benachbarten Bergisch-Gladbach wurden gestern 8 Personen von tollwütigen Hunden gebissen. Die Verwundeten wurden in das Pasteur'sche Institut nach Berlin verbracht.

* **Duisburg, 7. Okt.** Die hiesige Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Ueberschwemmten in Schlesien fünftausend Mark.

Bermischtes.

† **(Blowitz bei Bismarck.)** Von dem bekannten unlängst verstorbenen Korrespondenten der „Times“ M. de Blowitz ist eben ein Band Memoiren erschienen, der, von Arnold in London herausgegeben, u. a. auch eine Schilderung des Zusammentreffens mit dem Altreichskanzler enthält. Die Stelle lautet: Die Tür des Salons, in welchen Fürst Hohenlohe und ich geleitet wurden, öffnete

rienheim, Heilstätte der Landesversicherungsanstalt Braunschweig 42; Dr. Brehmer's Heilanstalt in Görbersdorf 35; Luftkurort Lindensfeld 33; Station für Lungenkranke bei dem Johanniterhospital in Altena 17; Friedrichsheim bei Marzell, Lungenheilanstalt der Landes-Versicherungsanstalt Baden 16; Station für Lungenkranke bei dem Vincenzhospital in Altena 6; Luftkurort St. Andreasberg (Stabsarzt a. D. Dr. med. Hartung) 5; Alrofa (Schweiz) 5; Braunsfeld 4; Schwarzenberg (Oberamt Neuenbürg) 4; Luftkurort Daun 3; Davos (Schweiz) 2; Luftkurort Laubach 2; Heilanstalt Falkenstein im Taunus 1; Luftkurort Blankenhain 1; Charlottenbrunn 1; Heilanstalt des Dr. Lug in Göttingen 1; Heilanstalt in Dannenfeld (Pfalz) 1; Luftkurort Friedrichsroda 1; Luftkurort Heppenheim an der Bergstraße 1; Dr. Landerer'sche Lungenheilanstalt in Krähnbach 1; Ruppertsheide 1; Sauerberg bei Tölz 1; Streitberg 1. Zusammen 6303 Kranke.

In unserem beistehenden Kartenbild sind die vorgezeichneten Heilanstalten enthalten, und mit Kreisen versehen, deren schraffierte Flächen in ihrer Größe der Anzahl der Kranken in den Anstalten entsprechen. Man erhält dadurch eine Vorstellung von der großen Bedeutung der verschiedenen Anstalten, sowie von ihrer durch das örtliche Klima bedingten Lage und Verteilung über Deutschland.

Unten rechts in unserer Karte ist eine graphische Darstellung enthalten, welche die verschiedenen Arten der Behandlung der Lungentuberkulose, je nachdem ob sie in Krankenhäusern, Heilanstalten, Genußshäusern, Bädern, Privatspitals u. s. w. stattfand, darstellt. Die dementsprechend benannten schraffierten Quadrate der Zeichnung entsprechen in ihrer Flächengröße wiederum die Anzahl der Behandelten. Es sind hier folgende 5 Behandlungsarten zur Darstellung gebracht:

Behandlung durch Krankenhäuser, (Kliniken, Naturheilanstalten, Kaltwasserheilanstalten, mediko-mechanische und orthopädische Institute) u. s. w. 437 Kranke. Genußshäuser, Rekonvaleszentenanstalten 56 Kranke. Bäder (See-, Mineral-, Schwefel-, Moorbäder u. s. w.) 873 Kranke. Privatspitals, Landaufenthalt, eigene Wohnung 29 Kranke. Summa 7698 Kranke.

Die systematisch umfassende Heilbehandlung der Lungentuberkulose ist eine der segensreichen Folgen der deutschen Versicherungsgegebung. Die Benutzung von Lungenheilstätten hat sich durchaus bewährt, und die Errichtung neuer Anstalten ist systematisch fortgesetzt. Die für Neubauten in Aussicht genommenen Kapitalien dürften sich auf mehr als 40 Millionen Mark beziffern.

sich, und der Reichskanzler trat ein. Er war viel größer, als ich ihn mir vorgestellt hatte. Ich hatte ihn niemals gesehen, außer in dem Wachsfigurenkabinett von Madame Tussaud in London, wo seine Figur aber viel zu klein dargestellt ist, — und als ich diesen Riesen in das Zimmer treten sah, war ich nicht wenig erstaunt. Sein Kopf hatte etwas ganz Außerordentliches an sich. Seine Ohren waren besonders groß, weit offen für alle Gerüchte, die aus allen vier Weltteilen zu ihm drangen. Sein Sinn bildete einen festen Unterbau für seine gewaltigen Sinnbäder, denen man wohl anjah, daß sie niemals wieder etwas los lassen würden, was sie einmal gehalten, es sei denn vollkommen zermalmt. Seine Augen mit den weit überhängenden Augenbrauen schienen einen Blick in das Unendliche zu haben, weit über den gewöhnlichen Horizont hinaus.

† **(Die Prügelmaschine.)** In der staatlichen Zwangs-erziehungsanstalt in Redwing (Minnesota) werden jetzt die Jünglinge nicht mehr mit der Hand, sondern mit Hilfe einer Maschine geprügelt, und der Vorsteher der Anstalt berichtet, daß sich die Neuerung vorzüglich bewähre. Die Prügelmaschine liefere sogar bessere Arbeit, als sich bei dem „Handbetrieb“ erzielen lasse, und sei leicht und sicher zu regulieren. Zweifellos werde die Maschine viel zur Hebung der Disziplin in der Anstalt beitragen. Die Jungen empfänden die Demütigung, in den Züchtigungs-Apparat gesteckt zu werden, noch mehr, als die Maschinenarbeit selbst! — Wir Wilden sind doch bessere Menschen!

+ **(Das Gespenst.)** Aus Znaim wird berichtet: Infolge Schreckens ist die in der „Beseda“ bedienstet ge-

wesene, 20 Jahre alte Dienstmagd Marie Mastny nach vorhergegangenen Herzkrämpfen plötzlich gestorben. Der Hausknecht der „Beseda“ hatte sich den übelangebrachten Scherz erlaubt, das Mädchen im Keller, in ein weißes Leintuch gehüllt, zu erschrecken, was dem jungen Mädchen das Leben kostete.

+ **Bauhen, 6. Okt.** Ein Beispiel moderner Jubiläumswut ist von hier zu melden. Am Sonnabend waren 25 Jahre verflossen, daß Hauptmann v. Weber-Buschwitz in dem Geschäftslokal des Friseurs Strehle in Bauhen regelmäßig verkehrt. Aus diesem Anlaß hatte der Friseur den Friseurstuhl und Spiegel sinnig mit Guirlanden, sowie der Zahl 25 geschmückt, und begrüßte den Jubilar durch eine schwungvoll gehaltene Rede, während die Stadtkapelle das Lied „Dies ist der Tag des Herrn“ anstimmte.

? **(Negerbüsten.)** Auf die bekannte Vorliebe des Präsidenten Roosevelt für den Schutz der Neger leistet sich der „Zigaro“ folgenden Scherz. Zwei Neger unterhalten sich. „Wie könnten wir unsere Erkenntlichkeit dem guten Roosevelt ausdrücken?“ „Wir wollen ihm unsere Büsten in weißem Marmor schenken!“

? **(Fatale Bekanntschaft.)** Redakteur (nachdem er zwei Dichter einander in der Redaktion vorgestellt hat): „Die Herren haben sich bereits im Papierkorb kennen gelernt!“

? **(Die geschwollene Wange.)** „Nein, Fräulein, wie sie sich aber in der Sommerfrische erholt haben — besonders auf der rechten Seite!“

Haus- und Landwirtschaft.

|| **(Blumenkohl)** bis gegen Weihnachten frisch zu erhalten und noch nicht ausgewachsene Köpfe fast ganz vollkommen und hellweiß auszubilden, ist der Wunsch vieler Hausfrauen, der sich durch folgendes Mittel erfüllen läßt. Zu diesem Zwecke werden, sobald Frost zu befürchten, die ganzen Pflanzen mit möglichster Schonung der Wurzeln aus dem Boden genommen und nach dem Keller gebracht. Hier wird in einem Faß frisches Wasser so hoch eingefüllt, daß, wenn man die Blumenkohlstauden hineingestellt, die Wurzeln vollständig unter Wasser stehen. Die Stauden können ganz dicht zusammengestellt werden, sodaß eine die andere aufrecht erhält, ohne daß die Blätter Schaden leiden. Ist fließendes Wasser im Keller vorhanden, so ist die Wirkung eine geradezu auffallende. Es ist auf diese Weise gelungen, Blumenkohl bis nach Weihnachten frisch zu erhalten. Kaum bemerkbare Köpfe hatten sich nach vierwöchentlichem Stehen in dem Wasser um das fünf- bis sechsfache vergrößert und zeigten regelmäßige Bildung bei glänzend weißer Farbe.

|| **(Reinigung von Tafelmessern.)** Hierfür gibt es kein besseres Mittel als eine rohe Kartoffel und fein zerstoßenen Ziegelstein. Man schneidet eine rohe Kartoffel auseinander, taucht sie in den fein pulverisierten Ziegelstein und reibt damit die Messer ab, bis sie rein und glänzend sind. Es ist dies ein sehr einfaches Mittel, bedarf keines großen Kraftaufwandes und es ist dabei nicht zu befürchten, die Schneide abzustumpfen oder die Spitze abzubreaken. Wird diesem Pulver ein wenig Karbonat beigefügt, so erhält man gleichzeitig einen schönen Glanz.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd Dresden, 8. Okt. Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde auf dem Neubau eines großen städtischen Gebäudes an der Karolabrücke ein Gerüst vom Sturme umgerissen, welches die auf demselben arbeitenden Maurer unter sich begrub. Bisher wurden sieben Mann aus den Trümmern hervorgezogen, von denen drei tot und vier schwer verletzt sind. Zwei Maurer sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Feuerwehr ist mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Die Schwerverletzten wurden nach Anlegung eines Rotverbandes nach dem Krankenhaus gebracht.

Hd Dresden, 8. Okt. Bei den gestrigen Landtagswahlen wurden hier 4 konservative, 60 sozialdemokratische und 100 nationalliberale Wahlmänner gewählt. Der Sieg der Nationalliberalen ist gesichert.

Hd Kiel, 8. Okt. Die von ihrem Ehemann getrennt lebende Ehefrau Jöhnt wurde heute morgen durch Beiliebe ermordet im Bette aufgefunden. Ihr Stiefbruder, Schlosser Behrend, lag daneben mit durchschnittem Kehle. Das Gericht nimmt an, Behrend tötete die Frau und sich.

Hd Wien, 8. Okt. Der Kaiser hat gestern mittag Szell in zweistündiger Audienz empfangen. Szell hat, wie verlautet, die Uebernahme der Kabinettsbildung abgelehnt.

Hd Washington, 8. Okt. Gestern wurde hier wiederum ein Mann verhaftet, der in die Wohnung des Präsidenten eindringen wollte. Er hatte zwei scharf geschliffene Messer in seinen Kleidern verborgen.

Hd Brest, 8. Okt. An Bord des Torpedobootes 84 entstand eine Kessel-Explosion, durch welche mehrere Matrosen schwer verletzt wurden.

Hd Madrid, 8. Okt. Hier wurden 3 frühere hohe Polizei-Offiziere verhaftet, weil sie sich in zahllosen Fällen hatten bestechen lassen.

Wetterbericht.

9. Okt.: Wenig verändert, meist trocken, tags milde, strichweise Gewitter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Die für die Wahl von Wahlmännern zur Wahl von Abgeordneten für den preussischen Landtag aufgestellten

Urwählerlisten

der hiesigen Stadt liegen am 9., 10. und 12. Oktober cr. im hiesigen Stadthaus (im Steuerbureau) zur Einsichtnahme offen.

Während der drei genannten Offenlegungstage steht es jedem Wahlberechtigten frei, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen bei der unterzeichneten Behörde seine Einwendungen schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu erklären.

Schwerte, 7. Oktbr. 1903.

Der Magistrat:
Rohrmann.



Ein Wohnhaus

mit 15 Zimmern, zugehörigen Stallungen und 1/2 Morg. großem Grundstück sowie verschiedene schöne

Baupläne

sind durch mich zu kaufen.
Wandhosen, den 6. Okt. 1903.

Karl Born,
Architekt.

Ein großes Ladenlokal

in Schwerte, Hüsingstrasse.
(von Bahnhofstrasse bis zum Markte) sofort für längere Jahre zu mieten gesucht. Miete wird halbjährlich im Voraus gezahlt. Fr. Offert. unter W. 150 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Schuhwaren-Geschäft

am hiesigen Platz
2 Lehrmädchen
aus anständiger Familie unter günstigen Bedingungen zu sofort gesucht.

Meldungen bei Herrn Witz.
Stricker, Hüsingstr.
D. Herz, Nachfolger,
Schwerte.

Metallschleifer,

tüchtige, werden angenommen.
Aichele & Cie.,
Fabrik versilberter Metallwaren, Pforzheim.

Rnecht!

Ein ordentl. Junge
als Kleinknecht
auf November gesucht.
E. Böckelshaus - Liefersühr
b. Ergste.

Junges Mädchen

ordentl. Eltern für H. Haushalt
(2 Personen) baldigst gesucht.
Auguste Güthgemann,
Barmen, Westfotterstr. 31.

Schöne Magnum bonum-Kartoffeln

zum Einkellern pr. Zentner 2,60
Mk., partielleweise billiger, empfiehlt
W. Lehmann,
Schwerte.

Größere Fälschweine

hat abzugeben
Hugo Rutenborn,
Geisede.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei
Carl Braus.

Caféfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

Bekanntmachung.

Gemeinde Eichlinghofen
Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten finden am Freitag, den 6. November ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr, in dem Lokale der Witwe Thöning zu Eichlinghofen statt.

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus:
aus der 1. Abteilung Herr Berginvalide Heinrich Meier, Schmiedemeister Karl Fleige.
"Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mithin in diesem Jahre die 1. Abteilung einen, die 2. Abteilung einen Gemeindeverordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder ist vom 7. ds. Mts. 4 Wochen bei dem Herrn Gemeindevorsteher Schulte zur Einsicht offen gelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Gemeindevorsteher anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Wahl (Wahlberechtigung) nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

1. preussische Untertanen und selbständig sind;
- II. seit einem Jahre
1. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt haben, und
3. von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mk. Prinzipal-Grundsteuer entrichten, oder zu mindestens 6 Mk. Einkommensteuer bezw. 4 Mk. fingierter Einkommensteuer veranlagt sind.

Barop, den 1. Oktober 1903.

Der Amtmann:
Reinsch.

Echte Frankfurter Knackwürstchen

halte wieder vorrätig.

Carl Trog.

Frankfurter Würstchen

stets frisch bei

Ernst Klein.

Schlackenband

für Maurerzwecke hat stets abzugeben, auch waggonweise
Eisen-Industrie zu Wenden u. Schwerte
Aktien-Gesellschaft in Schwerte.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1904 ist erschienen!

Wir machen darauf aufmerksam, dass derselbe wie alljährlich bei uns zum Preise von nur 50 Pfg. erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus getragen wird. Der Kalender enthält 7 Hefen, reich mit Bildern geschmückte Erzählungen, ein Kartosfeldrama: David und Goliath, und ein Gesellschaftsspiel: „Lustiges Bilderdomino“ für den unterhaltungsbedürftigen Familienkreis.

Zu diesem belustigenden Inhalt kommt noch als Beigabe ein Wand-Kalender, ein Portemonnaie-Kalender, 2 Separatbilder und einen Tischnatdruck. Ein überaus nützlicher Anhang, ein Gartenbuch für kleine und kleinste Grundbesitzer schliesst diesen Jahrgang des Illustr. Familienkalenders würdig ab.

Man kaufe daher auch dieses Mal nur Payne's Kalender und lasse sich keine beliebige Nachahmung ins Haus tragen und in die Hand drücken, sondern verlange ausdrücklich den echten Payne'schen Familienkalender.

Vorrätig in der Carl Braus'schen
Buchhandlung, Schwerte.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist polichs

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probeummuster Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Polytechnisches Institut,
Friedberg
in Hosen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommission.

I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Architekten. 6 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Strassburger Lose à 1 M.

11 Lose à 10 M.; Porto u. Liste 25 Pfg.

Ziehung

14. November 1903.

Kleine Loszahl!

1200 Gew. M. 39000

Hauptgew. M. 10000

In Baar Geld werden die

1130 letzten Gew. mit 90%

u. die 81 ersten Gew. mit

75% garantiert

n. empfiehlt Loss J. Stürmer

General-Agenten, Strassburg i. E.

Ahr-Rotwein-Verkauf

Den auf dem 120. Morgen
großen Weingut Saffenburg
Rafschöf wachsenden

Ahrwein

empfiehlt zum Preise von 1 Mk
bis 2,50 Mk. Proben und Preis-
liste gratis

Die fürstlich v. Arenberg'sche
Verwaltung.

Jean Dommergue, Rentmeister

Mafuratur-Bayer

zu haben bei Carl Braus

Ein gewaltiger Fortschritt

ist die

Waschmaschine.

System „Krauss“

D. R. G. M.

Prospekt gratis.

Für Küche und Waschküche.

Vereinigt Waschen, Kochen

und Dämpfen in der halben Zeit

mit 1/3 weniger Kraft.

Louis Krauss, Schwarzenberg No. 23, Sa.

Bei Influenza

Gastritis, Catarrh, Verschleimung,

Auswurf, Schlaflosigkeit trinke

man stets „Opil“.

„Opil“ besteht

aus garantiert reinem Safraness-

frucht, man hüte sich vor wertlosen

Nachahmungen. Paket 120 Mk.

in Briefmarken versendet Apotheker

Victor Hennig, Dessau i. Anh.

Heirat

wünscht bald allein-

stehende Dame, 100000 Mk.

Vermögen, mit praktischem Herrn.

Müller bevorzugt. Näheres erteilt

H. Waschkühn, Berlin S. W. 12.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten

bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern

Berlin W., Köthenerstrasse 39.

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, auf die im § 14 des Invaliden-
versicherungsgesetzes vorgesehene Vergünstigung der freiwilligen
Versicherung, von der bisher nur selten Gebrauch gemacht worden
ist, mit dem Bemerkten hinzuweisen, daß insbesondere folgende
Personen freiwillig in die Versicherung einzutreten befugt sind, so
lange sie das vierzigste Lebensjahr nicht vollendet haben:

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker,
Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte,
deren dienstliche Beschäftigung ihren Haupt-
beruf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, so-
wie Schiffsführer, sämtlich sofern ihr regel-
mäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn
oder Gehalt mehr als 2000 Mk., aber nicht über
3000 Mk. beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebs-
unternehmer (Handwerker), welche nicht re-
gelmäßig mehr als zwei versicherungspflichti-
ge Lohnarbeiter beschäftigen sowie Haus-
gewerbetreibende.

Ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen wird vielfach durch
rechtzeitige Beteiligung an der freiwilligen Versicherung begegnet
werden können.

Sörde, den 9. Mai 1903.

Der Landrat.

3. B.

Mathis.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und Wo was j. Kaufm. wissen muss?

! Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek“
Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm.
Ansehensendungen ohne Kaufverbindlichkeit
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. iur. Ludwig Hubert, Leipzig, Johannispl. 3

Bösing's homöop. Infinit.

Dortmund, Wistfr. 20.
Behandl. aller Krankheiten.
Kinderkrankheiten, sowie
Nerven- und Auschläge
aller Art nach langjähriger
Erfahrung.

Alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchleite es
wie der elektrische
Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen
Heblumenseife für seine auf-
sahnerregende Erfindung seitens
der österreichischen Regierung
mit einem kaiserlichen und könig-
lichen Privilegium ausgezeichnet
wurde und auch mit Recht; denn
Grolsch's Heblumenseife dient
infolge ihres Gehaltes an heilsamen
Wiesenblumen und Waldkräutern
in erster Reihe zur Hauptpflege,
indem sie mit geradezu augen-
scheinlicher Wirkung einen allen
schmerzhaften, reinen u. samtweichen
Teint erzielt und denselben bei
ständigem Gebrauch vor Fäulnis
und Kunkeln schützt. — Das Haar
mit Grolsch's Heblumenseife
gewaschen, wird üppig, schön
und voll. — Die Zähne täglich
mit Grolsch's Heblumenseife
gereinigt bleiben kräftig und weiss
wie Elfenbein. Grolsch's Heblumenseife
kostet 50 Pfg. Bessere
Drogenhandlungen und Apotheken
halten dieselbe auf Lager. Vor-
ziehen Sie aber ausdrücklich Grol-
sch's Heblumenseife aus Brünn
denn es bestehen Nachahmungen.

In Schwerte käuflich bei: E. Klein,
Drogerie, Carl Trog, Drogerie,
L. Straack, Friseur, W. Wirths-
mann, Friseur.

Bei Influenza
Gastritis, Catarrh, Verschleimung,
Auswurf, Schlaflosigkeit trinke
man stets „Opil“.

„Opil“ besteht
aus garantiert reinem Safraness-
frucht, man hüte sich vor wertlosen
Nachahmungen. Paket 120 Mk.

in Briefmarken versendet Apotheker
Victor Hennig, Dessau i. Anh.

Heirat
wünscht bald allein-
stehende Dame, 100000 Mk.
Vermögen, mit praktischem Herrn.

Müller bevorzugt. Näheres erteilt
H. Waschkühn, Berlin S. W. 12.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten
bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern
Berlin W., Köthenerstrasse 39.

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe:

Heidenz:

Beitriebe: